Krakauer Zeitung.

Nr. 53. Freitag, den 6. März 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Februar d. J. dem Ministerialrathe im Finanzministerium Dr. Ignaz Schwarz Edlen v. Schwarzwald in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz Allerhöchstihres Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Staatsministerium hat den Thierarzt erster Klasse und Assistenten am k. k. Militär-Thierarznei-Institute in Wien Wenzel Kopatschek zum Landes-Thierarzte für Tirol und Vorarlberg ernannt.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte in Verona erledigte Staatsanwalts-Substitutenstelle dem Adjuncten der Prätur in Serravalle Gaspare Mosconi verliehen.

Das Justizministerium hat die bei dem vereinigten Landtafel- und Grundbuchsamte in Brünn erledigte Directorstelle dem Franz Krežmarž, Adjuncten bei dem dortigen Landtafel- und Grundbuchsamte, verliehen.

Das Justizministerium hat die bei dem lombardisch-venetianischen Ober-Landesgerichte erledigte Hilfsämter-Directions-Adjunctenstelle dem Officialen desselben Ober-Landesgerichtes Nicolaus Müller verliehen.

Der Präsident des Staatsrathes hat den Staatsraths-Concipisten zweiter Klasse und Statthalterei-Secretär Karl Freiherrn v. Hauser zum k. k. Hofsecretär und Staatsraths-Concipisten erster Klasse ernannt und die erledigte Stelle eines k. k. Staatsraths-Concipisten zweiter Klasse mit dem Titel, Range und Character eines k. k. Statthalterei-Secretärs dem Justizministerial-Concipisten Eduard Rothmayer verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. März.

Lord Palmerston, schreibt man einem Berliner Blatt aus London, denkt gar nicht daran, dem polnischen Aufstand Vorschub zu leisten, oder wohl gar ein neues Polen aufzurichten. Und wenn er wirkliche Sympathien für die Polen hätte (wie er sie ganz gewiß nicht hat), so wäre es doch umsonst, so könnte er ihnen doch nichts helfen. Polen, wenn überhaupt, kann nur mit Hülfe Frankreichs wieder aufgerichtet werden, und kein Engländer, Lord Palmerston am allerwenigsten, hat Lust, die Franzosen am Rhein zu sehen. In diesem Sinne äußern sich bereits die Blätter aller Parteien, die Times am deutlichsten und unumwundesten. Es ist ganz ersichtlich, daß sie bereits weiß, was die Regierung zu thun gedenkt und was nicht. Sie schreibt: Die Wahrheit ist, daß die polnische Frage, obwohl sie so mächtig zu unseren Sympathien und Antipathien spricht, keineswegs nach der Stimme des Gefühls oder des Zornes beurtheilt werden darf. Wir haben nicht über Rußlands Thaten zu Gericht zu sitzen, sondern zu erwägen, was wir zweckmäßiger Weise thun können. Sind wir bereit, mit Frankreich vereint die schwierige Lage Rußlands zu benutzen? Sind wir im Stande, Polen mit den Waffen in der Hand oder durch eine Garantie gegen Rußland zu helfen? Sind wir Willens, den Feindseligkeiten Frankreichs gegen Preußen, die jeder wirksamen Hülfe vorausgehen müßten, unsere Billigung oder Zustimmung zu geben? Sind wird bereit, das Gleichgewicht Deutschlands oder Europas über den Haufen zu werfen? Wir können diese polnische Frage nicht isoliren. Die ein Jahrhundert alten Zustände sind mit den Interessen dreier militärischer Monarchen verflochten, und in der Religionsgemeinsamkeit Frankreichs und Roms schlummert der alte Streit zwischen der katholischen und griechischen Kirche. Wir können nicht selbst interveniren, um die Intervention Anderer zu unterdrücken. Wir können und werden ohne Zweifel Vorstellungen erheben, wie wir dies schon oft gethan; aber es heißt eitle Hoffnungen wecken, wenn man von einer Intervention spricht, die wir nicht unternehmen können, und von einem Beistande, der nothwendiger Weise auf wohlgemeinte, aber fruchtlose Proteste beschränkt bleiben muß. Polen ist nicht das einzige Land in Europa, das seine Freiheiten verloren, und Rußland nicht der einzige Staat, der den Wiener Vertrag verletzt hat. Wir müssen uns hüten, daß wir nicht, während wir gegen den einen Despotismus ankämpfen, allzu sehr einem andern in die Hände arbeiten.

Der Wiener Correspondent der „Sp. Ztg.“ versucht einige Aufschlüsse über die Gründe des ziemlich geräuschvollen Auftretens Frankreichs gegen Rußland zu geben, auf welches man in St. Petersburg um so weniger gefaßt war, als in der That noch vor Kurzem die Constellation eine ganz andere gewesen ist, so daß man in der russischen Hauptstadt vor lauter Entzücken über den richtigen Standpunkt, welchen Frankreich in der polnischen Angelegenheit eingenommen hatte, und wie dieser durch die kurze Abfertigung scharf genug characterisirt worden ist, welche den ersten Anregungen der polnischen Frage im gesetzgebenden Körper durch den französischen Sprechminister Billault zu Theil wurde, den russischen Botschafter, Herrn v. Budberg, in Paris beauftragt hatte, dem Tuileriencabinete einen zärtlichen Händedruck zu geben. Was die für Rußland anfänglich so günstige diplomatische Situation in Paris im Handumdrehen so gewaltig zu alteriren im Stande war, sei vorerst die preußisch-russische Convention, die allerlei Bedenken dem Tuilerien-Cabinet in Bezug auf die allfälligen Consequenzen politischer Natur plötzlich einflößte, dann aber und wohl hauptsächlich, daß man in St. Petersburg selbst einen sogenannten großen diplomatischen Schnitzer machte, indem man Oesterreich für den Anschluß an die Politik zu gewinnen suchte, die in dem Abschluß der Convention mit Preußen ihren eclatantesten Ausdruck findet. (Daß man russischerseits wirklich mit allem Eifer darauf losarbeitete, Oesterreich für seine diesfälligen Zwecke zu gewinnen, ist eine Thatsache, zu deren Erhärtung wir uns nicht blos auf unsere jüngst mitgetheilten Daten über die rastlose, vom russischen Gesandten in Wien Herrn von Balabin in dieser Richtung entfaltete Thätigkeit zu berufen brauchen, sondern die auch durch den einfachen Umstand zur Genüge erwiesen ist, daß sogar Kaiser Alexander von Rußland sich mit einem eigenhändigen Schreiben an Kaiser Franz Joseph wenden zu sollen geglaubt hat, um den Bemühungen seines Vertreters am Wiener Hofe den geeigneten Nachdruck zu verleihen.) Die Annäherung, welche Rußland an Oesterreich zuwege zu bringen suchte, war sicherlich nur eine egoistisch gemeinte und für den eingetretenen Moment der Noth berechnete. Indessen in Paris schien man dieser Auslegung doch nicht sonderlich trauen zu wollen, und hielt es für möglich, daß durch die Convention mit Preußen, und durch die von Rußland erstrebte, auffallenderweise höchst geheim betriebene Annäherung an Oesterreich der Keim zu einem Wiederaufleben der nordischen Coalition in der polnischen Frage gelegt sei. — Von diesem Momente datire der officielle und officiöse Alarm, der in Paris geschlagen wurde, und von dem die Folge erst zeigen muß, ob er nicht etwa ganz in die Kategorie des blinden Lärms zu rechnen sei.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt man: Man will jetzt wissen, es seien vom Kaiser Napoleon neue drängende, sehr freundschaftliche Schritte geschehen, und der Herzog von Montebello habe den Auftrag erhalten, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um dem Czaren vorzustellen, wie glücklich Frankreich sich schätzen würde, wenn Rußland, sich großmüthig erweisend, es dem Kaiser Napoleon III. möglich machte, an dem ihm so theueren Freundschaftsbande festzuhalten. Offenbar erklärt sich der Optimismus in franz. politischen und Handelskreisen aus dieser Perspective.

Die „Independance“ läßt sich von einem ihrer Pariser Correspondenten melden, daß der preußische Zwischenfall in der polnischen Frage, an welcher sich Besorgnisse vor europäischen Verwickelungen knüpften, als beendigt angesehen werden könne. Man hält den Erlaß einer allgemeinen, von befriedigenden Concessionen begleiteten Amnestie für gewiß. Dies werde einstweilen geschehen. Besseres erwartet man von der Zukunft, denn man will versichern, die Vorstellungen Frankreichs seien in Petersburg mit aller Herzlichkeit aufgenommen worden.

Der „Moniteur“ verzichtet bereits darauf, ein richtiges Bild von den polnischen Ereignissen zu machen. Am 2. d. seien ihm Telegramme vom 28. Februar zugekommen, die über ein und dasselbe Ereigniß ganz entgegengesetzte Meldung thäten. Die Russen wollen immer gesiegt haben, und die Insurgenten wollen niemals gewichen sein.

Der preußische Staatsanzeiger ist ermächtigt, die Pariser Correspondenz der „Independance“, die eine Reihe von Notizen über die Entstehung und angeblich späteren Modificationen der Convention vom 8. Februar enthält, welche die Absicht verrathen, auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen und Rußland ein falsches Licht zu werfen, als böswillige Erfindung zu bezeichnen. — Der Staatsanzeiger dementirt auch den Inhalt der Berliner Correspondenz des österreichischen Botschafters, wonach der Convention vom 8. Februar der Plan zur Vergrößerung Preußens bis zur Weichsel- und Narew-Linie zu Grunde liegen soll.

Die polnische Complication, schreibt man der „K. Z.“ aus Turin, kommt dem hiesigen Ministerium in so fern gelegen, als sie die Aufmerksamkeit von der römischen Angelegenheit ablenkt. Man hofft in kurzer Zeit den Beweis liefern zu können, daß an keine Concession Seitens der päpstlichen Regierung zu denken ist, und man wird hierauf sich abermals an Frankreich wenden, um an frühere Verheißungen und Combinationen Napoleon's III. anzuknüpfen. Das soll ungefähr im Monat Mai geschehen, wenn bis dahin die europäische Lage noch eine solche ist, um den Staatsmännern Muße zu lassen, sich mit Rom zu befassen. Einer der Minister hatte vorgeschlagen, Graf Pepoli müsse in dem an den Czaren zu richtenden Wunsche zugleich einige Worte aufrichtigen Rathes in der Polensache fallen lassen. Die übrigen wollten nichts von einem solchen Schritte wissen.

Wie man dem „Pester Lloyd“ aus Bukarest schreibt, werden auf Anregung des russischen General-Consuls die polnischen, bisher im Innern internirt gewesenen Emigranten aus dem Lande über die türkische Grenze geschafft.

Die „Londoner Blätter“ bringen einen Brief von der Redaction der revolutionären russischen Zeitschrift „Kolokol“, worin mitgetheilt wird, daß die zahlreichen kleineren geheimen Gesellschaften in Rußland sich zu einem vereinigten Bunde unter der Leitung des Central-Comités an einander angeschlossen haben, welcher Bund in seinem Namen „Boden und Freiheit“ die Wünsche des russischen Volkes: das Recht eines jeden zum Landbesitze und eine aus Wahlen hervorgehende Bundesregierung ausdrücke.

Die „Donau-Ztg.“ bringt bereits den Wortlaut der Circulardepesche, welche Graf Rechberg unterm 28. Febr. 1863 in Beantwortung der preußischen Circularnote in Betreff der deutschen Frage an die Vertreter Oesterreichs bei mehreren deutschen Bundesstaaten gerichtet hat. Den Wortlaut derselben werden wir morgen mittheilen.

Aus München verlautet, daß die General-Zollconferenz auf den 23. März vertagt ist. Dem Zusammentritt der Bevollmächtigten am genannten Tage darf jedoch mit Bestimmtheit entgegengesehen werden.

Nach Privatbriefen aus Rom, schreibt man der „Fr. Post-Ztg.,“ mehren sich bei dem Papste die Anfälle von Schwäche in einer die Besorgniß seiner Umgebung erregenden Weise. Pius IX. selbst scheint eine Vorahnung seines baldigen Todes zu haben, und auf seine eigene Veranlassung hat das Cardinalscollegium sich bereits dahin verständigt, daß die eventuelle Wiederbesetzung des heiligen Stuhles ohne Verzögerung und mit möglichster Beschleunigung erfolgen soll. Cardinal Antonelli hatte in dieser Beziehung außerdem eine Unterredung mit dem französischen Gesandten, welcher dem Cardinal-Staatssecretär die Versicherung ertheilte, daß die französischen Truppen Rom nicht verlassen und jedenfalls die Berathungen und den Beschluß des Conclave beschützen würden.

Die Finanzverlegenheiten des neuen Italiens machen sich immer mehr und mehr bemerkbar; Ritt. Nigra in Paris ist in seinen Ausgaben sehr genirt und selbst die gut calculirte Freigebigkeit gegen die Presse, welcher Cavour so große Erfolge verdankte, wird mehr und mehr fadenscheinig. Man sagt, die Turiner Regierung sei schon zu einer Art von Wechselreiterei genöthigt und müsse Wechsel zu ganz geringen Beträgen ausgeben. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ theilt heute aus einem italienischem Blatte das Formular eines solchen Wechsels auf Rothschild in Paris mit. Es lautet: „Turin, 23. Janvier 1863. B. P.F. 2000. A quatre mois de dato le Trésor italien paiera par cette seule de change la somme de deux mille frans en faveur de MM. E . . . . F . . . . & Cie., valeur reçue c mptant. A. MM. Rothschild frères, à Paris. Le Directeur général du Trésor. T. Alfurno. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: Ist das nicht interessant? Ein Königreich, welches, um 2000 Frcs. (280 Thlr.) zu bezahlen, einen Wechsel auf vier Monate ausstellt, der nur durch das Ac-

Feuilleton.

Joseph Ressel

und das Schicksal seiner Erfindungen.

Am 10. Oktober 1857 war in Laibach ein kaiserlicher Förster gestorben, und fünf Jahre später setzte man in der Kaiserstadt Wien demselben Manne, der es im Leben nie über eine untergeordnete Dienststellung hatte bringen können, ein Monument, wie man sie nur den Großen der Erde errichtet, und die Enthüllung desselben erhob den 18. Jänner 1863 zu einem Festtag, wie sie nur für Wohlthäter der Menschheit gefeiert werden.

War der Gefeierte Einer von Beiden? — Die Gegenwart muß mit tiefer Scham gestehen: er war Beides. Er war Beides und hat durch Beides für sich Nichts errungen, als im Leben das Loos eines deutschen Erfinders, und nach seinem Tode dieses Denkmal.

Joseph Ressel ist der Erfinder des Schraubendampfers, der im Seewesen, insbesondere im Seekriegswesen, eine neue Epoche begründete und eine ganze Reihe neuer Erfindungen und Verbesserungen im Schiffbau, bis zu Monitor und Merrimac herab, erst möglich machte; ferner erfand Ressel die atmosphärische Briefpost, die in Vollkommenheit seiner Darstellung bis jetzt ebenso wenig zur Ausführung gekommen ist, wie das Schraubendampfschiff. Diese beiden Erfindungen sind jedoch nur die durch ihre englische und französische Ausbeutung am berühmtesten gewordenen Thaten seines großen Geistes. Wir stehen geradezu erschüttert vor den Zeugnissen der riesigen Fruchtbarkeit und Kühnheit desselben, wir müssen die Jahreszahlen seines Lebens wiederholt genau ansehen, um die häßlichen, widerlichen Hemmschuhe seiner Thätigkeit nicht in früheren Jahrhunderten zu suchen; aber leider ist es und bleibt es so: es hat ein Mensch mit uns gelebt, in dessen Kopf Erfindung sich an Erfindung reihete, jede sofort lebensfähig und kräftig ausgebildet, jede ein Werk des ernsten, rastlosen Nachdenkens, keine ein wohlfeiles Kind des Zufalls, die Mehrzahl hervorgerufen von dem mit wissenschaftlicher Klarheit ausgesprochenen großen Gesammtgedanken: „sämmtliche Naturkräfte der Herrschaft des Menschen durch die Macht des Genies zu unterwerfen“ — und eine wie die andere von seinen Zeitgenossen entweder ignorirt, oder nur beachtet, um vom Inland belächelt, vom Ausland geraubt, von der eigenen Regierung als unnütze oder unbequeme und störende Projectenmacherei zurückgewiesen oder gar von einer allzuväterlichen Polizei unterdrückt zu werden. Ja es gibt noch Märtyrer, nur in den Kirchen suche man sie nicht mehr, sondern in den stillen Werkstätten solcher Erfinder, an denen Unkenntniß, Gleichgiltigkeit, Neid und Hochmuth vornehm vorübergehen, bis das Ausland, mit den Millionen des Gewinns aus ihren Werken in der Hand, hohnlachend auf sie hinweist, um den thörichten Michel höchstens zu einem neuen Denkmal zu begeistern.

Joseph Ressel's Erfindungen sind nur zum kleinsten Theile bekannt geworden, da nur wenige zur Ausführung oder durch Patentirung wenigstens dem Namen nach in die Oeffentlichkeit kamen, die meisten und großartigsten handschriftlich in seinem Pulte der Auferstehung harrten. Es möge hier genügen, nach der Angabe öffentlicher Blätter und insbesondere Dr. Reitlinger's (in seiner Festschrift zur Enthüllungsfeier des Ressel's Denkmals in Wien) die vorzüglichsten namentlich aufzuführen. Sie sind: ein neues und einfaches horizontal wirkendes Windflügelrad mit vertical stehendem Wellbaume, welches stets in Thätigkeit sein kann, ohne Rücksicht auf Stärke und Richtung des Windes; neue einfache Zapfenlager für Maschinen und Wagenachsen, um die Reibung auf ein Minimum zu reduciren; ein Schiff, welches mit der eigenen Kraft des abwärts fließenden Wassers, ohne Ruder, ohne Dampfmaschine, ohne Pferdezug, stromaufwärts fahren kann (1826 patentirt); eine Walzmühle zur Vermahlung des Getreides (1827 patentirt); ein einfacher Apparat, um aus den geeigneten Vegetabilien den Farbe-Gerbstoff zu ziehen und die Extracte in einen festen Zustand zu verwandeln (1829 patentirt); eine Presse mit Schrauben ohne Mutter zur Auspressung von Oliven 2c. (1842 patentirt); eine neue Kanonenlaffete für Kriegsschiffe, um die Erschütterung der Seitenwände beim Rückstoß der Geschütze zu beseitigen; eine neue Boussole, welche unter jedem Längen- und Breitengrade, sowie unter jedem fremdartigen magnetischen Einfluß unverändert bleibt. Außer diesen und vielen anderen Erfindungen verbesserte er ferner noch das Lederzeug der Soldaten; er gab dem Bauer einen neuen Pflug, dem Salzmonopole eine billigere Salzgewinnung, lieferte Surrogate für das Schiffbauholz; ihm verdankt man die neue Bewaldung Istriens, er sorgte für die Entwässerung von Sümpfen und bot die Mittel zur Bewässerung der Sandebenen Aegyptens. Und wie er durch seine Einrichtung der Schraube das Kriegsschiff mit der Gewandtheit eines Ringers ausrüsten wollte, der am eigenen Platze sich wenden könne, so schreckte er auch nicht vor dem Gedanken zurück, einen Mechanismus herzustellen, um die Wasserkräfte in die Entfernung zu leiten und durch richtige Vertheilung ihrer Wirkung den Naturkräften in einem Lande den höchsten Werth zu verleihen. — „Ein Füllhorn des Segens und Reichthums hätte Ressel über Oesterreich ausgießen können“ — so ruft Reitlinger aus — „aber was fehlte, daß ein Ressel seinem Vaterlande eine eben solche Vermehrung seines National-Reichthums verschafft hätte, wie Watt und Stephenson dem ihren? — Englische Verhältnisse!“ —

Wie Joseph Ressel unter den deutschen, oder vielmehr den österreichischen Verhältnissen seiner Zeit elend zu Grunde ging, ist mit wenigen biographischen Worten angedeutet.

Ressel wurde im Jahre 1793 zu Chrudim in Böhmen von deutschen Eltern geboren. Er genoß das für ihn doppelt wichtige Glück einer wissenschaftlichen Vorbildung, mit der er einen theoretischen und praktischen Cursus des Land-Artilleriewesens verband, um sodann 1812 die Universität Wien zu beziehen. Hier waren Mechanik, Physik und

cept Rothschild gut wird! Bemerken wir dabei, daß dies der Musterstaat der Fortschrittspartei ist.

Verschiedenen Symptomen nach zu urtheilen, entwickeln die Anhänger des Königs Otto in Griechenland eine wachsende Thätigkeit; und da sich neuerdings das Gerücht verbreitet hat, nicht bloß Rußland, sondern auch Frankreich unterstütze die bayerischen Thronansprüche, so fangen diese Bestrebungen an, den Führern der Revolution ernstliche Besorgnisse einzuflößen. Um der bayerischen Partei wenigstens einen papiernen Damm zu setzen, hat die National-Versammlung, nachdem sie schon vor mehreren Wochen die Entthronungsacte feierlich sanctionirt hatte, kürzlich den energischen Beschluß gefaßt, die Acte zu unterzeichnen. Dieser Beschluß gelangte sofort zur Ausführung, und der Name eines jeden Mitgliedes prangt jetzt unter dem Documente.

Ueber den Vorfall mit der russischen Fregatte „Oslawia" geht der G. C. folgende genauere Mittheilung zu. Am 7. Febr. erschien vom Commodore Nasimoff geführt dieses Kriegsschiff vor den Bocche di Cattaro, angeblich vom Piräus kommend. Es gab die üblichen Salutschüsse und man hatte bereits begonnen, dieselben zu erwidern, als die Fregatte einen Cours nahm, der ihre Absicht kundgab, in die Bocche einzufahren. Sie befand sich bereits vor Punta d'Ostro, und da zwei blinde Warnungsschüsse nicht zu genügen schienen, mußte auch ein scharfer Schuß abgefeuert werden, welcher übrigens keinen Schaden thun sollte. Es konnte nur mit dem Commodore durch Parlamentäre verhandelt und derselbe daran erinnert werden, daß die Bocche ein Kriegshafen sei, daher für Kriegsschiffe verboten. Anfangs berief sich der russische Commandant auf specielle Erlaubniß zur Ausschiffung gewisser Glocken in Cattaro; da aber die beiderseitigen Instructionen sich nicht in Uebereinstimmung befanden, so mußte die Fregatte bei hereinbrechendem Abend zurückkehren und sie kreuzte während der Nacht in Sicht der vorgeschobenen Festungswerke von Castelnuovo. Am folgenden Tage nahm sie ihren Cours nach Ragusa, wo mit den k. k. Behörden eine Explication stattfand. Aus späteren Berichten ist schon bekannt, daß die Fregatte ihre Glocken in Antivari ausgeladen hat und zwar trotz der Weigerung der türkischen Behörden; denselben wurde aufgegeben, die Glocken nicht weiter befördern zu lassen und so dürften sie noch am Landungsplatze lagern, bewacht von türkischem Militär.

Das auswärtige Amt zu London hat in dem officiellen Blatt eine vom 5. Februar datirte Note des amerikanischen Staatssecretärs Seward an den britischen Gesandten in Washington, Lord Lyons, veröffentlichen lassen. Das Schriftstück betrifft die Blokade von Galveston und enthält die Anzeige, daß dieselbe nach wie vor fortbestehe.

Der Conflict zwischen England und Brasilien ist der „Nation" zufolge noch nicht beigelegt; die Vermittlung des Königs der Belgier soll nicht zum Ziel geführt haben.

Wie der „Nord" versichert, hat die Regierung der amerikanischen Südstaaten in Paris eine Anleihe von 60 Mill. Fr. contrahirt. Ungefähr 50 Dampfschiffe werden gegenwärtig, angeblich für den Kaiser von China, aber eigentlich und wirklich für die Südstaaten der Union, in England gebaut.

Landtags-Angelegenheiten.

Die neuesten tel. Landtagsberichte lauten:

Troppau, 4. März. In der heutigen Landtagssitzung war Minister Hein anwesend. Von der Gemeindeordnung wurden die §§. 5 bis inclusive 63 berathen und angenommen, mit ihnen die Nichtausscheidung des Großgrundbesitzes aus den Gemeinden. Nächste Sitzung morgen.

Czernowitz, 4. März. Die Instruction für den Landesausschuß wurde in der vorigen, die Dienstespragmatik für die Landesbeamten in der heutigen Sitzung als Gesetz angenommen. Schließlich folgt die Erledigung zahlreicher Petitionen. Nächste Sitzung Montag.

Chemie seine Hauptstudien. Als aber nach zwei Jahren seine Eltern das Mißgeschick der Verarmung traf, mußte Ressel sich nach einem früher versorgenden Berufe umschauen; durch die besondere Vergünstigung eines kaiserlichen Kammerdieners erhielt er eine Freistelle an der Forstanstalt zu Mariabrunn und zeichnete sich hier so aus, daß er schon 1817 zum Districtsförster von Platerjach in Krain ernannt werden konnte. Von da wurde er im Jahre 1821 als k. k. Waldmeister nach Triest versetzt, der Stadt seines großen Wirkens und seiner bitteren Leiden. (Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

In Wien enthusiasmirt gegenwärtig die jugendliche Sängerin Patti, ein Phänomen, wenn auch nur die Hälfte gegründet ist dessen, was die Blätter über sie schreiben.

** Unter den kostbaren Schmucksachen, welche der Prinz von Wales zu Geschenken für seine Braut bestimmt hat, zieht ein aus Diamanten und Perlen bestehendes Halsband nebst Brosche und Ohrringen die Aufmerksamkeit auf sich. Der zum Vermälungsringe gehörende Haltring ist mit sechs Edelsteinen besetzt, die in solcher Weise arrangirt sind, daß die Anfangsbuchstaben ihrer Namen, das Wort „Bertie," (einen Zärtlichkeitsausdruck für Albert) bilden. Die Steine, welche diese Combination hervorbringen, sind ein Beryll, ein Smaragd (Emerald), ein Rubin, ein Türkis, ein Hyacinth (Jacinth) und ein zweiter Smaragd. Das erinnert an den Ring, welchen König Mark seiner Schwester Blancheflour geschenkt (Malachit, Amethyst, Rubin, Karfunkel), an welchem er Tristan, ihren und Rivalins Sohn, erkannt hat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. März.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Grafen de St. Simon, dem jetzt zum Gesandten in Konstantinopel ernannten früheren preußischen Gesandten in Turin, den Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen. Der Graf war bekanntlich seit dem Abbrechen der diplomatischen Beziehungen zwischen Wien und Turin auch mit der Wahrnehmung der Interessen österreichischer Unterthanen in den sardinischen Staaten betraut.

Wie dem „Pester Lloyd" aus Wien geschrieben wird, conferirte der Herr Staatsminister Montag fast zwei Stunden mit dem ungarischen Hofkanzler. Man erwartet in den nächsten zwei bis drei Tagen maßgebende Entscheidungen in der ungarischen Angelegenheit.

Justizminister Dr. Hein ist gestern Abends nach Troppau abgereist und wird am Samstag wieder hier eintreffen.

Zum Nachfolger für den verstorbenen General-Lieutenant Freiherrn v. Drachenfels als Gesandter Hessen-Darmstadts am hiesigen Hofe ist, dem Vernehmen nach, der Freiherr de Grancy designirt, der seit dem Jahre 1856 das Großherzogthum in Paris vertrat.

Der baierische Gesandte in Athen, Graf Hompesch, ist von München in Wien angekommen, um sich über Triest nach Athen zu begeben. Als Zweck seiner Reise wird die Vertretung der Eigenthumsrechte der griechischen Dynastie und die Reclamation der Privatcorrespondenz des Königs und der Königin bezeichnet.

Deutschland.

Die „N. P. Z." schreibt: Ein Morgenblatt will wissen, daß das Staatsministerium eine Auflösung des Abgeordnetenhauses beabsichtigt habe, damit jedoch an entscheidender Stelle auf Widerspruch gestoßen sei. Wir hören unsererseits im Gegentheile, daß in Bezug auf das Verhalten dem Landtage gegenüber vollkommenste Uebereinstimmung in allen maßgebenden Kreisen obwaltet.

J. M. die Königin von Griechenland, schreibt man der „L. Z.", wird Mitte dieses Monats eine Reise nach Oldenburg antreten und einige Zeit dort verbleiben. Wie verlautet, hat der Großherzog von Oldenburg seiner Schwester, der Königin Amalie einen bedeutenden Theil seines Privatvermögens für den Fall des Bedarfs angeboten.

Ueber die kürzlich berichtete Kündigung des Contractes der großherzogl. badischen Regierung mit dem Inhaber der Spielbank zu Baden-Baden schreibt man dem „Fr. J.": Der Spielpacht-Vertrag in Baden war vom 1. Jänner 1863 an kündbar; die Regierung hat nun auf des Jahr 1867 gekündigt; die eigentliche Ablaufzeit des Vertrages ist 1870. Für die Jahre bis 1867 zahlt der Spielpächter einen Mehrbetrag von gegen 400,000 Frs. über die bisherige Pachtsumme.

Frankreich.

Paris, 2. März. Es scheint fast, als wolle man wieder anfangen, gegen Preußen das Feuer zu schüren. So enthält die „Patrie" einen sonderbaren Brief aus Trier, der allerlei Merkwürdigkeiten über angebliche massenhafte Desertionen der polnischen Reserven auf ihrem Marsche nach Luxemburg berichtet. Mit Oesterreich scheint noch lebhaft unterhandelt zu werden. Fürst Metternich hat den ersten Legationssecretär Grafen Mulinen mit einer besonderen Mission nach Wien gesandt; derselbe ist gestern abgereis't. — Der Bischof von Algier befindet sich seit gestern an der Spitze der algierischen Deputation hier. — Es ist eine Untersuchung angeordnet worden, um ausfindig zu machen, durch wessen Vermittlung der Bericht des Marquis de Lisle de Siry an die Oeffentlichkeit gebracht worden ist. Wie der „Constitutionnel" bereits gestern andeutete, liegt hier jedenfalls eine Verletzung des Amts-Geheimnisses vor. — Die Nachrichten aus Mexico sollen sehr unbefriedigend sein. Forey's Vorrücken soll beim ersten Versuche wieder verhindert worden sein und sich in Folge dessen noch um einen Monat verzögern. — Die Kaiserin wird erst nach Ostern ihre Reise in's Mittelmeer antreten und bei dieser Gelegenheit eine Woche in Rom verweilen, wo die früher von Franz II. bewohnten Gemächer im Quirinale zu ihrem Empfange hergerichtet werden. Fürst la Tour d'Auvergne hat wegen dieser Reise den nachgesuchten Urlaub nicht erhalten.

Italien.

Graf Christen, der bekannte französische Bourbonist, der wegen Theilnahme an contrerevolutionären Bestrebungen in Neapel erst zur Galeerenstrafe verurtheilt und dann vom König Victor Emanuel zu 10jähriger Festungshaft in Gavi bei Genua begnadigt worden, hat neue Strafermäßigung erfahren. Er ist nach Alessandria gebracht worden, wo er mit sehr vieler Rücksicht behandelt wird.

Am 21. Februar näherte Tristany mit seiner Bande sich abermals der neapolitanischen Grenze, zog sich jedoch schon am folgenden Tage wieder tiefer ins Innere des päpstlichen Gebiets in die Gegend von Prato di Campoli zurück. Der angeblich im Gebirge umherirrende Pilone hatte vor Kurzem die Verwegenheit, in der Nähe von Torre del Greco zu erscheinen in der Absicht, sich nach Fiumicine einzuschiffen. Der mit zwei bereit gehaltenen Barken seiner harrende Schiffer ward jedoch entdeckt und verhaftet.

Rußland.

Der „Czas" veröffentlicht den Bericht eines russischen Beamten, des Kreisvorstehers von Miechow, Januszkiewicz, an den Civilgouverneur in Radom, Ostrowski, über die durch das russische Militär in Miechow verübten Gewaltthaten. Diese Berichte sollen, wie der „Czas" ausdrücklich hinzufügt, nicht in die Hände der Oberbehörden gekommen sein. Wir heben nur das Wesentlichere aus diesem umfangreichen Berichte hervor. Es wird constatirt, daß die Bewohner von Miechow an dem Kampfe nicht den geringsten Antheil nahmen (?), im Gegentheil haben sie sich genau an die vom Militär-Commandanten Fürsten Bagration erlassenen, dann vom Major Niepietin am 16. erneuerten Vorschriften gehalten. Thore, Thüren und Fenster der Häuser waren verschlossen. Niemand zeigte sich auf der Gasse und das Militär konnte sich ganz frei bewegen. Eine halbe Stunde nach dem Kampfe fingen die Soldaten an, in die Fenster zu schießen, schlugen die Thüren und Fenster ein, stürzten unter dem Vorwande in die Häuser, daß sie dort Aufständische suchen, schleppten die ruhigen Einwohner aus ihrer Behausung, mißhandelten sie und raubten, was ihnen unter die Hand fiel. Da die Soldaten auch die Conditoreien und Branntweinschenken plünderten, so befanden sie sich bald in einem Zustand, wo sie sich den größten Unfug erlaubten, zündeten die Stadt an mehreren Punkten an, schlugen und tödteten die Leute im Gedränge, das durch die Feuersbrunst entstanden war. Keine Amtsautorität, kein Rang, keine Uniform wurde mehr beachtet, der Bürgermeister Peter Orzechowski, ein bei der Regierung wegen seines Diensteifers gut angeschriebener Beamter, für den selbst Fürst Bagration um eine Auszeichnung angesucht, trat, als die Soldaten sein Haus bestürm'en in voller Uniform hinaus und wollte bedeuten, wer er sei, doch die Soldaten nannten ihn einen Rebellen, hieben mit den Kolben auf ihn ein und schleppten ihn vor die Hauptwache, wo er den Geist aufgab. Die Leiche war noch eine halbe Stunde lang das Spielzeug ihrer Wildheit. Man stieß mit Lanzen und Bajoneten in den todten Körper der in der Gasse lag, bis es der jammernden Gattin gelang, die Fortschaffung des Ermordeten in sein Haus zu erflehen. Doch dieses verbrannte kurz darauf mit dem Leichnam. Der Gerichtsbeamte Gilewski, der Gemeinderichter Lenczewski, dann der Posthalter wurden ebenfalls, ungeachtet sie sich in Uniform befanden, mißhandelt, beraubt und vor die Hauptwache geschleppt. Selbst der Kreisvorsteher wurde in seinem Hause überfallen und hatte nur der Vermittlung eines Invaliden-Soldaten, dann einer ausgiebigen Abfindungssumme sein Leben zu verdanken. Zwei Ingenieure wurden vollständig, selbst am Leibe ausgeplündert. Später begaben sich mitleidige Offiziere in die Häuser und bedeuteten den Einwohnern, daß sie ihre Wohnungen verlassen sollen, da die ganze Stadt verbrannt werden wird. So zogen nun die unglücklichen Menschen, mit den kleinen Kindern auf dem Rücken, unter einer Escorte von Militär, die sie sich theuer erkaufen mußten, aus der Stadt in das Kloster. Viele Officiers- und Beamtensfrauen befanden sich darunter; selbst die Frau des Gendarmerie-Kapitains Giro. Es hörte somit jede Autorität, selbst die militärische auf, denn es sind Fälle vorgekommen, daß die Mannschaft selbst auf die Offiziere feuerte, wenn sie Miene machten die Einwohner in Schutz zu nehmen. Aus solchem Anlasse wurden mehrere Soldaten am Ringplatze standrechtlich erschossen. Es zeigte sich bald, daß der den Einwohnern von dem Invaliden-Major Zubkow und Offizier Kwiatkowski gewährte Schutz nicht ausreiche. Diese verwendeten sich daher beim Truppencommando um die Erlaubniß für die ins Kloster Geflüchteten, daß sie unter Escorte in die nächsten Dörfer sich begeben dürfen. Und so wanderten ganze Familien, die Frauen ihre Kinder auf den Rücken tragend, 7 Werste weit. Selbst diese Züge wurden belästigt. — Schließlich berichtet der Kreisvorsteher über die im Einverständnisse mit der Militärbehörde getroffenen Maßregeln, daß aus der Niederlage der Propination vorsichtshalber, damit die Soldaten sich nicht betrinken, die Branntweinfässer auf die Gasse ausgeleert wurden. Die Vorfälle haben gezeigt, daß diese Maßregel fruchtlos war, es scheint sogar, daß dadurch die Erbitternng der Soldaten gegen die Einwohner gesteigert und selbst auf die Beamten gelenkt wurde. (Den hier geschilderten Grausamkeiten gegenüber erscheint die in unserem Blatt mitgetheilte Bemerkung eines Augenzeugen aus Miechów, daß die Insurgenten den Russen nichts vorzuwerfen haben, als eine Behauptung von mehr als zweifelhafter Begründung. Zur Rede gestellt erklärt derselbe, er habe nur sagen wollen, daß die Einwohner sich über die ihnen gewordene Behandlung nicht beklagen dürfen, da sie selbst und zuerst auf die russischen Truppen geschossen haben. D. Red.)

An der preußischen Grenze wird die Fremdenbehandlung mit aller Schärfe gehandhabt, so erscheint bei Ankunft des Krakauer Personenzuges in Myslowitz der dortige Paßcommissär mit 4 Mann Infanterie, welche mit aufgepflanztem Bajonnet denselben von Coupé zu Coupé begleiten und hinter ihm stehen, bis er allen Reisenden ihre Pässe abgenommen und die strengste Durchsuchung vorgenommen hat.

Der „N. P. Z." wird aus Warschau, 2. März, geschrieben: Im Lipnoer Kreise (bei Thorn), unweit des Dorfes Skrwilno hat Oberst-Lieutenant Rediczkin eine Insurgentenschaar vollständig zersprengt, die Insurgenten verloren 30 Todte, 16 Gefangene, mehrere Wagen und Pferde sammt vielen Waffen. Auf einem Forstamte bei Wyszkow, dicht am Bug, 4 Meilen südöstlich von Pultusk, im Plocker Gouvernement hat sich folgender Vorfall zugetragen. Bei einem Streifzuge kommt ein Kosaken-Detachement an eine Försterei, nach Insurgenten suchend. Der Förster Leewald, ein Pole mit deutschem Namen, Schwiegersohn eines hiesigen höheren Beamten, versichert hoch und theuer, daß Niemand bei ihm verborgen sei. Die Kosaken, wahrscheinlich durch die Bauern besser unterrichtet, gehen nach dem Boden, und schon auf der Treppe werden sie von mehreren Schüssen empfangen. Natürlich entspinnt sich ein heftiger Kampf, bei dem nicht nur die Insurgenten, sondern auch der Wirth, Oberförster Leewald, getödtet, dessen Schwägerin aber durch beide Hände geschossen wird. Dies ist die Wahrheit, nach Aussage eines Revierförsters, auch eines Polen.

Aus Posen, 2. März, schreibt man der „N.P.Z.": Die Scharmützel, deren Schauplatz an der preußischen Grenze sich erstreckende Koniner Kreis seit 14 Tagen geworden war, haben schnell den erwarteten Ausgang gefunden. Die Insurgenten sind geschlagen und flüchteten schaarenweis über die preußische Grenze, jenseit Wreschen und Witkowo, eine Menge Verwundete mit sich führend. Nachdem Mierosławski in wenigen Tagen zweimal geschlagen und zur Flucht genöthigt war, war es zwischen ihm und dem Anführer der Schaar, der ihn an der Grenze in Empfang genommen hatte, zu einem heftigen Streit gekommen. Die Schaar hatte sich bekanntlich nach dem Gefechte bei Neudorf durch den Goplosee, der an dieser Stelle zum Glücke für die Schaar nur 150 Schritte breit war, mit Zurücklassung vieler Todten, Verwundeten und Gefangenen flüchten müssen. Ein anderer Theil hatte, des Kampfes müde, die Waffen fortgeworfen und sich zerstreut. Nur etwa 300 fanden sich wieder zusammen, durch Nässe und Kälte schwer heimgesucht. Mieroslawski schimpfte, daß man ihm die Lage falsch vorgestellt habe, da weder Leute noch Waffen, noch Geld vorhanden sei. Kasimir Mielęcki, der Anführer der Schaar, ein aus Preußen stammender junger Gutsbesitzer, der vor wenigen Jahren beim 2. Leib-Husaren-Regiment in Posen als Freiwilliger gedient hatte, und vermuthlich wegen der dabei erworbenen militärischen Kenntniß zum Anführer der aus zusammengerafften Dienstleuten und städtischen Zuläufern bestehenden Insurgenten sich berufen fühlte, warf ihm vor, daß er das Vertrauen des Landes nicht besitze, daß der Adel nichts von ihm wissen wolle, und er der Sache nur schade. Er schloß mit dem freundschaftlichen Rath, daß Mieroslawski und seine Gefährten dahin gehen möchten, woher sie gekommen seien. Mieroslawski wurde über diese Beleidigung so wüthend, daß er seinen Commandostab, sein Fernglas und seine Schlachtpläne zur Erde schleuderte und rief, daß er mit dem entarteten Adel und den verrätherischen Pfaffen nichts mehr zu thun haben möge und das Land verlassen werde. Mit Mühe besänftigten ihn einige Genossen und bewogen ihn nach der Gegend von Kolo abzufahren, in dessen waldiger Umgebung eine andere Schaar sich befände, bei welcher er mehr Anklang finden werde. Schon früher hatten Edelleute in der Provinz Posen auf einer Berathung erklärt, daß sie den Aufstand in Polen zwar mit Leuten, Waffen und Geld unterstützen würden, daß sie aber den Oberbefehl des Mierosławski zurückwiesen und diesem Charlatan niemals sich unterordnen würden. Sie hätten deshalb an den Emigranten Grafen Poniński sich gewendet, der, aus Schlesien stammend, früher Lieutenant in österreichischen Diensten gewesen, aber 1848 dieser Fahne untreu geworden und zum Lohne hiefür von Kossuth zum Obersten ernannt worden war. Prinz Napoleon hatte ihn im Jahre 1859 nach Florenz mitgenommen und die neuitalienische Regierung ihm auf Verlangen eine Officiersstelle gegeben. Er war unlängst bis zum Brigade-Commandeur gestiegen. Diesen nun hatten die Posener zum Ober-Feldherrn ausersehen und beschlossen, ganz im Stillen ihm ein kleines, aber auserlesenes Corps auszurüsten, damit er in Polen würdig auftreten, ihrer Empfehlung Ehre machen und Mierosławski, auf dessen Namen, wie sie meinten, die Aufständischen größeres Vertrauen setzen möchten, erfolgreich ausstechen könnte. Der Chef-Organisator erhielt den Befehl zur Ausrüstung dieses Corps, sobald der günstige Moment gekommen sein würde. Die polternde, aber gefühlvolle Theilnahme der Herren Fortschrittsleute im Abgeordnetenhause, sowie das Gekläff über die preußisch-russische Convention, das in allen demokratischen Zeitungen wiederhallte, die auf der wahren Fortschrittshöhe standen, schien anzudeuten, daß der rechte Moment gekommen sei. Das geheime Signal erging nach allen Kreisen an die Vertrauten, daß sie Wirthschaftsbeamte, Bediente, Jäger für die Expedition anwerben und ausrüsten möchten. Es wurden die Gestellungs- und Versammlungsorte für die kleineren und größeren Trupps designirt, die Führer ernannt, die Marschrouten bezeichnet. Am letzten Februartage fand sich in der k. Forst zu Powidz eine Schaar von 800 Mann zu Fuß und 150 Reitern zusammen, die nächtlicherweile größtentheils auf herrschaftlichen Fornalwagen dahin geschafft worden waren. Das Corps wurde eiligst mit den mitgebrachten Waffen und Uniformen ausgerüstet, militärisch eingetheilt und fort ging es um 1 Uhr Nachts über die Grenze nach Polen. Poniński mit seinem Stabe hielt im preußischen Dorfe Radłowo und leitete von hier aus den nächtlichen Marsch. (Der bei Radłowo über die Grenze gegangene Zuzüglertrupp bestand nach der „Ostsee-Ztg." aus 200 wohlberittenen und mit Revolvern und Lanzen bewaffneten Ulanen, 100 Scharfschützen und 300 Sensenmännern. Die Scharfschützen hatten zum Theil Büchsen mit Bajonett, zum Theil gute Doppelflinten und alle einen Hirschfänger als Seitengewehr. Sämmtliche Waffen, so wie die Uniformstücke, waren neu und von der besten Beschaffenheit). Das nächste Ziel war nun der Wald von Kazimir, zu der gleichnamigen Herrschaft des Grafen Mielżyński gehörig. Von hier sollte in Gemeinschaft mit den Insurgentenschaaren, die im Kreise Konin sich zusammenziehen sollten, ein combinirter Angriff auf Konin gemacht werden. Aber die Mehrzahl der Edelleute im Kreise Konin hatte die Insurrection nach kaum vierzehntägiger Dauer bereits so satt, daß sie alles Mögliche thaten, um die Bildung der Corps zu verhindern und den Russischen Streifpatrouillen bei der Zersprengung derselben vielfach Hülfe leisteten. Als die

Insurgenten in der Nähe von Konin sich zeigten, rückten die Truppen denselben entgegen. Gleichzeitig zogen Abtheilungen aus Wloclawek und Kalisch herbei. Am 1. d. M., Nachmittags, kam es zuerst zum Gefecht. Die Insurgenten wurden bis nach Gulina zurückgedrängt; die Russen folgten ihnen, und am 2. Nachmittags fand etwa eine Meile jenseits Slupce der entscheidende Kampf statt. Ueber die Einzelnheiten ist Näheres nicht bekannt; aber die Schaaren der Flüchtlinge, welche über die Preußische Grenze kommen, deuten an, daß die Insurgenten geschlagen und zersprengt sind. Zu Pferde und Wagen langen die Flüchtlinge auf demselben Wege an, auf dem sie zwei Tage vorher den frevelhaften nächtlichen Einfall in das jenseitige Gebiet unternommen hatten. In den Dörfern diesseits Slupce bis nach Witkowo hin liegen zahlreiche verwundete Insurgenten. Große Schaaren wurden von den preußischen Truppen entwaffnet und nach Witkowo abgeführt. Eine noch größere Zahl zerstreute sich sofort im Lande, da die zum Schutze der Grenzen aufgestellten Truppen zu wenig zahlreich waren, um Alle aufzuhalten. Der preußische Hauptmann Nitsche, welcher die 10. Compagnie des 6. Infant-Regiments befehligte, wurde durch einen Schuß in die Schulter verwundet, der von einem Wagen voll flüchtiger Insurgenten auf ihn abgefeuert wurde. Der Thäter wurde verhaftet. Es sind Truppen nach der Grenze beordert, wohin auch der Regierungs-Präsident Toop sich begeben hat, um Anordnungen wegen Unterbringung der Ueberläufer zu treffen. Wohin die Insurgentenführer sich gewendet haben, ist noch nicht bekannt. (Mieroslawski soll das Commando bereits niedergelegt haben.)

Ueber den Selbstmord des Baron Korff wird der „NPZ." aus Warschau vom 2. d. geschrieben: Korff erhielt den Auftrag, mit einer Abtheilung des hiesigen Schützen-Bataillons und einem in Petrikau stehenden Bataillone einen Streifzug zu unternehmen. Als nun diese Abtheilung bei Ogrodzinia ankam und v. Korff zur Verfolgung der Insurgenten einen Weg links einschlagen wollte, wo nach Aussagen der Officiere die Aufständischen nicht, sondern rechts standen, wollten die Officiere nicht links, weil vergeblich, marschiren. Darüber betroffen oder indignirt, nahm Oberst v. Korff, der längst an Melancholie litt und mehrmals schon früher versucht hatte, sich das Leben, u. A. auch durch Ertränken, zu nehmen, seinen Revolver und erschoß sich. Er ist hier vor einigen Tagen mit allen militärischen Ehren begraben worden. Oberst Ostrowski, dessen Neffe (ebenfalls Officier polnischer Nationalität) vor einigen Wochen wegen Treubruch, Fahnenflüchtigkeit und Verrath kriegsrechtlich erschossen wurde, befindet sich aber bei guter Gesundheit noch in Petrikau, den Ausgang einer Untersuchung abwartend, die deshalb gegen ihn eingeleitet worden ist, weil er in Stellvertretung des Militär-Chefs vielfach die Erlaubniß zum Waffen-Besitz gegeben hat. Es knüpfen sich an diese beiden Herren vielerlei Gerüchte. Ostrowski ist Pole und polnischer Sympathien stark verdächtig.

Ueber die Ueberrumpelung eines Partisanencorps bei Łodź schreibt man der „Schles. Zeitung" von dort. Durch welchen sonderbaren Zufall das Militär in so unmittelbare Nähe des Partisanencorps gelangen konnte, ehe jene es gewahr wurden, bleibt ein Räthsel; genug, die Russen standen plötzlich in einem dichten Walde in der Nähe des Dorfes Dobra ihren Gegnern in der Entfernung von 40 Schritt gegenüber. Bei einem so plötzlichen Ueberfall konnte natürlich von einer längeren Vertheidigung von Seiten des Partisanencorps unmöglich die Rede sein, und mußte sich dasselbe nach ein paar Salven sofort zurückziehen; namentlich waren es die Kossiniers, welche bei einem so bedeutend stärkern Corps regulären Militärs ihre Schwäche sehr bald einsahen, sich nach Wegwerfung der Sensen dem Schicksal der Flucht überließen und dadurch eine völlige Confusion und in Folge dessen ein „Rette sich wer kann" hervorriefen. Es war dies aber das Schlechtgewählteste, denn die freigelassenen Soldaten, und namentlich die Kosaken, warfen sich nun ohne Erbarmen auf die Fliehenden und wurden sehr viele, besonders die, welche sich ins Freie gewagt hatten, von den Kosaken bald eingeholt und ohne Barmherzigkeit entweder aufgespießt oder niedergeschossen. Bis auf eine Entfernung von mehr als einer deutschen Meile wurden die armen Opfer gejagt, und es ist kein Wunder, wenn bei einer solchen Treibjagd das Verhältniß der Todten ein so unverhältnißmäßiges ist. Die mit Pferden Versehenen scheinen zum größten Theil entkommen zu sein, und ist es auch Vielen geglückt, ungesehen zu entschlüpfen; ein großer Theil aber bedeckte den beinahe 2 deutsche Meilen langen Kampfplatz, und ist es noch nicht bestimmt, ob die Zahl der Opfer, bis jetzt einige 80 an Todten und gegen 30 an Verwundeten, damit begrenzt sein wird. Erst gegen Abend konnten die menschlicher gesinnten Offiziere, die wie es scheint, sehr wenig an Subordination gewöhnten Kosaken 2c. durch Signale und Befehle zur Rückkehr bewegen. Gefangene zählt man gegen 80 Mann. Die Russen zählen gegen 20 Todte und Verwundete. — Ein schauerlicher Anblick bot sich uns den darauf folgenden Morgen dar; da sah man unweit der Kirche des Dorfes Dobra, wohin die auf den Feldern zerstreut liegenden Leichen geschafft wurden, dieselben in schrecklicher Weise verstellt, in Haufen zusammenliegen, größtentheils beinahe ganz nackt, keiner unter 3—6 Wunden und die Hauptwunden zum größten Theil von hinten, also im Fliehen, versetzt. Unter diesen Todten waren auch 3 Frauenspersonen, unter welchen namentlich eine furchtbar zerfetzt war; über zwanzig Wunden bot ihr Körper unserm Anblick dar. Da diese Dame dem wohlhabenden Stande angehörte, so erlaubten die Offiziere, daß die Leiche heute, vor 3 Stunden, nach der hiesigen katholischen Kirche gebracht werden konnte. Der Vater der Dame ist gestern vor Gram verschieden und ihr Gatte liegt, drei Wunden zählend, ziemlich gefährlich im Lazareth.

Nach den von der revolutionären Regierung herausgegebenen „Nachrichten vom Schlachtfelde" hat der „Oberbefehlshaber der nationalen Streitkräfte in der Płocker Woiwodschaft", Boncza, sein Commando niedergelegt und ist in's Ausland abgereist; seine Stelle übernahm Sigmund Padlewski, welcher die zerstreuten Kräfte wieder sammeln soll.

Nach einer Warschauer Correspondenz der Osd. Z. soll sich Graf Adlerberg von Warschau nach St. Petersburg zurückbegeben haben. Anhänger Wielopolski's, welche den Grafen in eigenem Interesse Schritt für Schritt beobachten, wollen, wie dieselbe Zeitung versichert, die Wahrnehmung gemacht haben, daß der Großfürst ihn kalt entlassen habe. Man glaube daher, daß vor der Hand in Warschau außergewöhnlichere Verhältnisse noch nicht eintreten werden. Der Graf Keller, General-Director der Commission des Innern, soll bei dem Großfürsten plötzlich in Ungnade gefallen sein, und schreibe man dies seinem servilen Benehmen dem Grafen Adlerberg gegenüber zu.

Viele Zeitungen wiederholen die irrige Nachricht, Leon Frankowski sei Jude und lassen ihn eine überwiegende Rolle im Aufstande spielen. Der Konstantinopler „Czas"-Correspondent gibt über ihn folgende Aufklärungen aus seiner eigenen Erinnerung. Der Eleve der Schule der schönen Künste, Leon Frankowski, und sein älterer Bruder Johann, Söhne eines Gutsbesitzers im Płocker Gouvernement, waren Ende September 1861 zur Flucht aus Warschau gezwungen. Später waren sie beide bei der Feier in Horodło, von wo aus sie Ausflüge nach der Lubliner Gegend und weiterhin machten.

Griechenland.

Nachrichten aus Athen vom 21. Februar besagen, daß in Folge des Gerüchtes, daß auch Frankreich die baierischen Ansprüche unterstütze, die Nationalversammlung die Entthronungsacte ebenfalls zu unterzeichnen beschlossen hat. Buduris beantragte die Rückberufung der verwiesenen Exminister und Redacteure. Der französische Gesandte Bouree soll durch Baron Fort-Rouen ersetzt werden. Polizeidirector Kolokotrini hat seine Entlassung gegeben und ist durch Markis ersetzt. Oberstlieutenant Bozzaris, ein Chef des Nauplianer Aufstandes, ist zum Commandanten der Nationalgarde ernannt. Das Studenten-Bataillon wollte ihn nicht anerkennen, bevor er durch die Nationalversammlung bestätigt ist.

Amerika.

Laut Nachrichten aus Vera-Cruz vom 1. Febr. waren Tampico und Jalapa von den Franzosen ganz und gar geräumt worden, welche beim Abzuge nicht nur die den Guerillas als Schlupfwinkel dienenden Fischerhütten, sondern auch ihr eigenes Kanonenbot La Lance verbrannt hatten, weil dasselbe nicht den Strom hinabzubringen war [woraus man schließen könnte, daß der Abzug denn doch wohl nicht so ganz freiwillig gewesen war]. Von Orizaba und Mexico gibt es nichts Neues. Man hoffte, Forey werde die Belagerung Puebla's im März beginnen. Das Befinden der Truppen ist gut. Admiral Jurien de la Gravière hat seine Flagge auf der Dryade aufgehißt. So lauten die officiösen Nachrichten. Anderweitige Meldungen aber lassen das Schlimmste befürchten. Ein Privatschreiben des Generals Forey an den Kaiser stellt die Alternative, entweder den Feldzug aufzugeben oder aber mit mindestens verdoppelten Kräften fortzusetzen. Bereits ging dann auch an der Börse das jedenfalls verfrühte, aber immerhin sehr bezeichnende Gerücht um, der Kaiser werde Juarez anerkennen und mit dessen Regierung in Unterhandlung treten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 6. März.

* Gestern gegen Abend wurde eine Anzahl verwundeter Polen (wie wir hören 13) aus Pieskowa Skała hierher gebracht und der ärztlichen Behandlung des Prof. Bryk übergeben.

* Ein begütertes Ehepar wünscht, wie der „Czas erfährt, zwei Waisen (unter der Bedingung daß es Bruder und Schwester sind und im Alter von 4 — 6 Jahren stehen) von Eltern, die während der letzten Ereignisse im Königreich Polen umgekommen, zu sich zu nehmen zur weiteren Erziehung. Näheres ist im hiesigen Juveliergewölbe des Herrn Ferd. Fröhlich neben der Marienkirche zu erfahren.

* Gestern wurde in der Kreuzkirche eine Trauerandacht für den am 25. Jänner bei Mężenin gefallenen Jos. Szepietowski abgehalten. Für den bei Miechów am 17. Februar im 21 Lebensjahre gefallenen Franz Żelich ist eine solche auf Sonnabend angekündigt.

Die Lemberger Zeitschrift „Praca", welche in den nächsten Tagen sich in eine politische populär gehaltene Zeitung für das größere Publicum umwandeln soll, bleibt wie früher unter der Redaction des Hrn. Twardowski.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Wochen-Ausweis der Nationalbank vom 4. März. Banknoten-Umlauf 403,473.958 fl. (Abnahme circa 3,000.000 fl.) Hiervon ab 142,519.131 fl., nämlich in Banknoten rückzahlbare Staatsschuld und Kaufschillingsraten für Staatsgüter 117,270.400 fl. (Abnahme 14.000 fl.), Silber-Depots des Staates 900.493 fl. (Abnahme 237.000 fl.), am Schlusse des Monates baar zu begleichende Forderung der Bank aus der commissionsweisen Besorgung des Hypothekar-Anweisungs-Geschäftes 162.182 fl. (Abnahme 227.702 fl.), zu realisirende Effecten 24,186.054 fl. (Abnahme 700.000 fl.) Verbleiben 260,994.826 fl. Bedeckung. Metall-Schatz 105,070.950 fl., in Silber rückzahlbare Forderungen der Bank 42,000.000 fl., Escompte 55,435.233 Gulden. (Zunahme 2,500.000 fl.), Darlehen 50,213.200 fl. (Zunahme 200.000 fl.), eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 81.455 fl. (Zunahme 13.000 fl.), 20 Mill. eingelöste Pfandbriefe à 66⅔ % 13,333.333 fl. Zusammen 266,143.172 fl. (Abnahme 2,680.000 fl.)

— [Böhmische Eisenbahn.] Die Prager „Morgenpost" meldet: Sicherem Vernehmen nach hat der Verwaltungsrath der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft den Beschluß gefaßt, das Project wegen Herstellung einer directen Eisenbahnverbindung zwischen Großenzersdorf und Brünn zurückzuziehen und dafür das kürzlich gestellte Gesuch um die Verleihung der Concession fur eine Eisenbahn von Großenzersdorf über Znaim nach Kolin definitiv aufzunehmen.

Breslau, 5. März. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 70 — 76. Gelber 69 — 73. Roggen 50 — 52. Gerste 37 — 41. Hafer 25 — 27. Erbsen 45 — 50. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) 230 — 266. Sommerraps 212 — 244 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 8 — 17 Thlr. Weißer von 8— — 19½ Thlr.

Berlin, 4. März. Freiw. Anl. 101¼. — 5perz. Met. 65½. — 1860er-Lose 82. — National-Anl. 71. — Staatsbahn 136½. — Credit-Act. 95½. — Credit-Lose 79. — Böhm. Westbahn 72¼. — Wien fehlt.

Frankfurt, 4 März. 5perzent. Met. 63¾. — Wien 101¼. — Bankactien 827. — 1854er-Lose 78⅜. — Nat. Anl. 69. — Staatsbahn 235. — Credit-Act. 222½. — 1860er-Lose 81¾. — Anleben v. J. 1859 82.

Paris, 4. März. Schlußcourse: 3perzent. Rente 70.20. — 4½perz. 99.—. — Staatsbahn 517. — Credit-Mobilier 1248. — Lomb. 597. — Piemontesische Rente 69.15. — Consols mit 92⅛ gemeldet. — Haltung fest und belebt.

Lemberg, 4. März. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: Ein Metzen Weizen (80 Pfd.) 3.24— Korn (78 Pfd.) 1.85 — Gerste (68 Pfd.) 1.68 — Hafer (46 Pfd.) 1.50 — Haiden 2.30 — Erdäpfeln—.95 Ein Zentner Heu 1.43 — Stroh 67 kr. — Buchenholz pr. Klafter 10.85 — Kieferholz 9.80 — — Ein Becher Weizengraupen 8 kr. Gerstengraupen 4 kr., Hirsegraupen 6 kr., Haidengraupen 4½ kr.; 1 Pfund Weizenmehl 6½ kr., Kornmehl 6 kr.. Butter 64 kr., Schweinschmalz 44 kr., Unschlitt 24 kr.; — 1 Maß doppeltes Bier 22 kr., einfaches 20 kr.; unter 18° Branntwein 90 kr., 15° roher gemeiner ohne Steuer 48 kr.

Lemberg, 4. März. Holländer Dukaten 5.41½ Geld 5.49½ Waare. — Kaiserl. Dukaten 5 46 G., 5.51 W. — Russischer halber Imperial 9.36 G., 9.48½ W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.79½ G., 1.81½ W. Preußischer Courant-Thaler 1.71 G., 1.72½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G, —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 77.33 G., 77.98 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 81.23 G. 81.80 W Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.28 G 73.88 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.25 G. 82.— W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 216.25 G. 218 — W.

Krakauer Cours am 5. März. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 105½ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 393 verl., 387 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 87¾ verl. 86¾ bez., — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114¾ verl., 113¾ bez. Russische Imperials fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Napoleond'ors 9 30 verl., 9.15 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 79— verl., 78— bez.— Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 83— verl. 82— b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 75⅓ verl. 74⅓ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. 81¾ ver., 80¾ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster. Währ. 218— verl., 216— bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 4. März.

Linz	9,	82,	57,	84,	36.
Ofen	54,	80,	17,	69,	33.
Brünn	56,	24,	57,	36,	3.
Triest	25,	1,	80,	12,	54.

Neueste Nachrichten.

Im Verlauf des gestrigen Tages war schon das Nähere über den Kampf bei Piaskowa Skała hier bekannt. Der Kampf war hartnäckig und blutig. Beide Seiten sollen ansehnliche Verluste gehabt haben. Den Sieg schreibt der „Czas" den Insurgenten zu. Er bringt über diese vorgestern und gestern in Piaskowa Skała, Tarnawa und Skała ausgefochtenen Kämpfe folgende „sichere" Nachrichten, deren Bestätigung er jedoch abwartet. General Langiewicz und Jeziorański hatten 2. und 3. d. M. ihr Hauptquartier in Pieskowa Skała. Ersterer rückte 4. d. Früh um 8 Uhr mit mehr als 4000 Mann nach Skała, gegen 500 blieben mit Jeziorański zurück. Dies geschah auf die Nachricht, daß etliche Tausend Russen nordwestlich von Olkusz her über Przeginia und Sułoszowa, in geringerer Stärke östlich von Miechow her Bagration in Anmarsch sei. Gegen letzteren wandte sich Langiewicz, um nach Absendung einer Flankenbedeckung nach Tarnawa über Skała hinaus die feindliche Colonne von der Seite anzugreifen. Allein bald darauf erfolgte eine feindliche Attaque der Olkuszower Colonne auf Pieskowa Skała. Anfangs eröffneten nur etliche Hundert Russen den Kampf, denen jedoch bald 2 Bataillone zu Succurs kamen. Die Polen, die das Schloß und die umliegenden Gebäude inne hatten, zogen sich nach lebhaftem Feuer aus letzterem zurück. Die feindlichen Kanonen beschossen das Schloß, das, nicht befestigt, vielmehr Palais, von zwei Seiten durch steilen Fels geschützt, auf der dritten ziemlich zugänglich ist. Im Schlosse war die Zahl der Polen gering, viele unbewaffnet, selbst die Sensen ohne Schaft. Der „Czas" macht sich hierbei zum Echo der allgemein getheilten Ansicht, daß der Zufluß von Unbewaffneten nur Schaden bringt im Kampfe, und nur eine Last für die Kämpfenden ist, abgesehen, daß sie ihr Leben fruchtlos zum Opfer bringen. Aus dem durch die feindlichen Granaten entzündeten Schlosse zog sich die polnische Besatzung vor der Uebermacht zurück und Jeziorański nahm nun eine starke Position im Walde auf dem westlichen Bergesabhang ein. Der Feind, fährt der „Czas" fort, zog sich nach Einäscherung der Brennerei, Vorwerksgebäude und vieler Häuser und nach Ermordung einer Anzahl Verhafteter nach Sołuszowa zurück. Das polnische Hauptcorps hatte unterdessen über Tarnawa und Skała den Marsch fortgesetzt, mit Zurücklassung der Seitenwachen, die vorgestern Abends mit dem aus Miechow anrückenden Feinde in Tarnawa und dann in der Nacht in Skała Gefechte zu bestehen hatten. Der Feind hatte schon den Kirchhof vor Skała besetzt, als das zurückkehrende Hauptcorps Langiewicz's ihnen in den Rükken fiel und sie aus ihrer Position verdrängte. Russischerseits fielen hier 60 bis 100, polnischer gegen 30. Der Feind flüchtete in Unordnung und zerstreut über Iwanowice und Przestańsk bis Słomniki, wo sich die Trümmer wieder sammelten. Der „Czas" erwartet, wie gesagt, noch Bestätigung der hier gebrachten Nachrichten, so viel sei jedoch gewiß, daß die Russen zurückgeschlagen und zersprengt mit nur drei Todten nach Słomniki flüchteten, unter den Todten ist ein Offizier, den Rest ließen sie bei Skała. Ein Theil des Langiewicz'schen Corps verfolgte die Flüchtigen, die übrigen hielten gestern früh in Smarzewice Rast. Eine andere polnische Abtheilung hat Szyce (auf der anderen westlichen Seite des Pieskowoskaler Thales) inne. Przestańsk und Iwanowice sind von den aus Miechów nach Skała ziehenden Russen geplündert worden. Zur Erklärung des Obigen diene, daß die in Myszków, Ząbkowice und Strzemieszyce stehenden Russen schon am 2. d. in Olkusz sich zusammengezogen hatten.

Nach dem Posener „Czas"-Correspondenten kam es am 2. und 3. d. zu blutigen Gefechten in der Nähe der Posener Grenze.

Aus St. Petersburg, 25. Februar, wird der „Hamburger Börsenhalle" geschrieben: Neuesten Berichten zufolge dehnt sich die Insurrection bis Minsk und Sluck im Westen aus. Indeß berichten die Kriegschefs der Gouvernements Kiew und Volhynien, die Versuche der Revolutionäre, Aufstände in Volhynien und Westrußland hervorzurufen, blieben erfolglos; trotz der Bemühungen der Agenten (Priester und Kleinadel) bezeigt das Volk keine Sympathien für die Insurgenten.

Berlin, 4. März. Im heutigen Abgeordnetenhause haben Sybel und 15 Mitglieder des linken Centrums einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung zur gesetzlichen Regelung des Heereshaushaltes nach folgenden Grundsätzen aufzufordern: 1) Behufs allgemeiner Wehrpflicht ist die Jahresaushebung für das Landheer auf 80.000 Mann zu bringen, wovon wie bisher 20.000 Mann den Specialwaffen (Jäger, Cavallerie, Artillerie, Pioniere) und 60.000 Mann der Infanterie zu überweisen wären. 2) Nach den Grundsätzen der Gesetzgebung von 1814 ist auf die Unterscheidung von Linien-, Cadres-Soldaten und Reserve-Rekruten wieder zurückzukommen. 3) Bei der Infanterie wird 1/3 der Mannschaft während einer Präsenzzeit im Frieden von 2 1/2 Jahren, die anderen 2/3 während einer Präsenzzeit im Frieden von 6 Monaten ausgebildet, dann werden beide zur Kriegs-Reserve entlassen. Bei den Specialwaffen soll die Präsenzzeit für die gesammte Mannschaft 2 1/2 Jahre dauern, so daß von der Gesammtaushebung eine Hälfte 2 1/2 Jahre, die andere 6 Monate dient. 4) Um die Ausbildung wirksam zu machen, wird die Rekruten-Exercirung, vom Regimentsdienst getrennt, in besonderen Instructions-Abtheilungen vollzogen. Für die Infanterie geschieht das Rekruten-Exerciren während drei Monaten bei den Landwehrbataillonen, deren Friedensstämme hierzu durch eine angemessene Anzahl ausgebildeter Soldaten verstärkt und abwechselnd erneuert werden. 5) Die hierdurch bewirkten Ersparnisse vom Präsenzstande werden zu verbesserter Ernährung der Mannschaften, zur Solderhöhung der Unterofficiere, zur Capitulanteneinstellung und zur Bildung stehender Lager benutzt. 6) Unter diesen Voraussetzungen dauert die Verpflichtung zum Liniendienste 4, bei der Landwehr ersten Aufgebots 3, und bei der zweiten Aufgebots 3 Jahre. Dieser Antrag wurde der Militär-Commission überwiesen.

Berlin, 5. März. Der „Staatsanzeiger" weist auf die Nothwendigkeit der Absendung stärkerer Truppen nach dem Posenschen hin, um entschieden gegen den polnischen Terrorismus zu wirken.

Petersburg, 5. März. Ein kaiserliches Decret ernennt den Großfürsten Konstantin zum Commandeur der königlich-polnischen Truppen mit Belassung bei der Würde eines Statthalters und anderer Ehren. (Der „Czas" weiß nicht, ob hier die im Königreich gegen den polnischen Aufstand operirenden oder erst zu organisirenden Truppen gemeint sind, letzteres wäre eine Reform, die erfolglos sein werde und zu spät komme).

Die am 5. d. Mts. mittelst des Lloyddampfers „Stadium" in Triest eingetroffene Ueberlandpost enthält Nachrichten aus Calcutta, 6. Febr., Bombay, 13. Febr., Herat, 11. Jänner. Von letzterer Stadt wird gemeldet: Der Sohn des Sultans Achmed Yan habe einen Ausfall auf die Schanzen Dost Mahomeds gemacht, mit ungefähr gleichem Verlust auf beiden Seiten. Die indische Telegraphen-Compagnie schloß die Telegraphenstation auf Jubal im rothen Meere, da die Peninsulardampfer nicht mehr dort anlanden.

New-York, 19. Februar. Die „New-York World" spricht die Ansicht aus, daß Seward unrecht gethan habe, die freundschaftlichen Vorschläge Louis Napoleons zu verwerfen. Eine Expedition der Unionisten hat New-Orleans verlassen.

(Die Wiener Post ist uns heute Mittag nicht zugekommen.)

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 5. März.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.45 — 5 pCt. National-Anlehen 81.85. — Bankactien 812. — Creditactien 219.40.

Wechsel: Silber 114.25. — London 115.20. — K. k. Münz-Dukaten 5.48.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. März.

Angekommen sind:

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Miecislaus Pawlikowski aus Przemyśl. Fabian Netrebski aus Galizien. Emil Niesiołowski aus Polen. Wladislaus Dąbski aus Galizien. Hr. Josef Miłkowski, Doctor der Medizin, aus Rußland.

Hotel de Dresden: Hr. Alexander Rodecki, Güterbevollmächtigter, aus Galizien.

Hotel de Varsovie: Hr. Anton Kisielewski, Gutsbesitzer, aus Polen.

Hotel zur Rose: Hr. Eduard Homulacz, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Abgereist sind:

Hotel Poller: Herr Adam Kmita, Gutsbesitzer, nach Lemberg. Frau Helena Pietromska, Gutsbesitzerin, nach Galizien.

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Tadeus Wiesiołowski nach Polen. Artur Horwatt nach Galizien.

Hotel de Varsovie: Herr Konstantin Loman, Gutsbesitzer, nach Polen.

Lemberger Hotel: Herr Johann Pniewski nach Warschau.

Druck und Verlag des Karl Budweiser.

Amtsblatt.

N. 3283. **Kundmachung.** (169. 2-3)

Laut hohen Erlasses vom 14. Jänner 1863, Z. 440, hat das hohe Ministerium für Handel und Volkswirthschaft das dem Anton Schindler auf eine Verbesserung der galvanisirten Reibzündhölzchen unterm 29. November 1856 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des siebenten Jahres verlängert.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 25. Februar 1863.

Z. 15056. **Edict.** (166. 3)

Vom k. k. städtisch deleg. Bezirksgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, daß am 10. November 1862 Eduard Gruet de Lavernay in Krakau ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre von dem untengesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen; widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen der Advocat Dr. Szlachtowski zum Verlassenschaftscurator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel auszuweisen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

Krakau, am 25. Februar 1863.

Kundmachung. (167. 3)

In Gemäßheit des §. 17. der h. Ministerialverordnung vom 18. Mai 1859, Z. 90, werden die sämmtlichen Gläubiger des Herrn S. H. Wachtel hiemit aufgefordert, ihre, aus was immer für einem Rechtsgrunde herrührenden Forderungen bei dem Gefertigten mit Beschluß des h. k. k. Krakauer Landesgerichts vom 20. Dezember 1862, Zahl 23966 zur Durchführung der Vergleichsverhandlung delegirten Gerichtscommissär k. k. Notar Dr. Martin Strzelbicki, in dessen Kanzlei zu Krakau, Haus-Nr. 74/101, Grod-Gasse unter Beibringung der den Titel und den Betrag der Forderung erweisenden Urkunden, längstens bis 9. April 1863 so gewiß anzumelden — widrigens die Nichtanmeldenden, im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allen der Vergleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden würden, und der Schuldner nach §. 27 der h. Ministerialverordnung vom 18. Mai 1859, R.G.B. Z. 90, in Ansehung jener Gläubiger, welche die Anmeldung unterlassen sollten, von jeder Verbindlichkeit befreit wäre.

Krakau am 28. Februar, 1863.

Dr. M. Strzelbicki,
k. k. Notar in Krakau.

N. 1389. **Kundmachung.** (164. 3)

Seit 15. Februar 1863 an können bei den Postämtern Sendungen mit Nachnahme bis zum Betrage von 100 fl. öst. W. zur Aufgabe gebracht werden. Die Provision für Nachnahmen beträgt von 50 fl. ab für je zwei Gulden oder jeden Theilbetrag unter zwei Gulden einen Neukreuzer.

Von der k. k. gal. Postdirection.

Lemberg, am 17. Februar 1863.

Obwieszczenie.

Od 15go Lutego roku 1863 mogą być w c. k. Urzędach pocztowych przyjmowane przesyłki z zaliczką do 100 złr. w. a.

Prowizya wynosi za zaliczki od 50 złr. za każde dwa złot. r. lub części niżéj dwóch złot. r. jeden krajcar w. a.

Od c. k. galicyjskiéj Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 17. Lutego 1863.

N. 3241. **Edict.** (160. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird dem gegenwärtig unbekannt wo abwesenden Schija Baruch Bergmann mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es wurde wider denselben zu Gunsten der Frau Marie Steiner ein Sicherstellungsbefehl in Betreff der von ihm acceptirten Wechselsumme über 727 fl. öst. W. unter wechselrechtlicher Execution erlassen.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advocaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Stojałowski als Kurator bestellt, und demselben der Bescheid vom 28. Febr. 1863, Z. 3241 eingehändigt.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rehtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 28. Februar 1863.

L. 1920. **Edykt.** (170. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Anielę z Michlików Słowikową, że przeciw niéj Józef Staleński w Krakowie zamieszkały, o zapłacenie sum 317 złr. 26 kr. i 490 złr. 95 kr. w. a. pod dniem 31 Sierpnia 1862 do l. 16752, wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wyznacza się termin do wniesienia obrony na dni 90.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj Anieli z Michlików Słowikowéj wiadomém nie jest, przeto ces. król. Sąd Krajowy w celu zastępowania pozwanej, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo téjże, tutejszego Adwokata pana Dra. Kańskiego z substytucyą Adwokata p. Dra. Schlachtowskiego kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 16 Lutego 1863.

L. 2779. **Edykt.** (165. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy zawiadamia niniejszym edyktem nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego p. Alfreda Bogusza, iż przeciwko temuż p. Izaak Apfelbaum w zastępstwie p. Adwokata Dra. Blitzfelda pod dniem 14. Lutego 1863 r. do L. 2779 wniósł pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 2400 złr. w. a. z p. n. i że do postępowania według prawa wekslowego termin na dzień 24 Marca 1863 r. o godzinie 10 zrana naznaczonym został.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy naznacza na koszt i niebezpieczeństwo tegoż kuratora w osobie p. Adw. Dra Witskiego dodając mu Substytuta w osobie p. Adw. Dra Balko, z którym niniejsza sprawa według prawa wekslowego przeprowadzoną zostanie.

Wzywa się zatém pozwanego, aby w powyższym czasie albo sam się stawił, lub téż potrzebne środki obrony ustanowionemu zastępcy podał, lub téż sobie innego obrał, i o tém Sądowi doniósł, gdyż w razie przeciwnym sam sobie z niedopełnienia tego wynikające skutki przypisze.

Kraków, dnia 23 Lutego 1863.

N. 731. c. **Edykt.** (168. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski podaje do wiadomości, że Kalikst Eustachy i Emilia Hohendorfowie przeciw 1) Adamowi Józefowi Felicyanowi Franciszkowi Salezyuszowi 4 imion, 2) Juliannie Apolonii Maryi 3 imion, 3) Karolowi Boromeuszowi Janowi Ewangeliście Erazmowi Władysławowi 4 imion 4) Felicyannie Zofii Urszuli 3 imion, 5) Janowi Nepomukowi Kantemu, 6) Antoninie Teofili Bogumile 3 imion, 7) Annie Magdalenie Krystynie Urszuli 4 imion, 8) Ignacemu Dominikowi Kajetanowi Józefowi 4 imion, 9) Franciszkowi Rościszewskim z życia i miejsca pobytu niewiadomym, dnia 6 Lutego 1863 do L. 731 pozew, o uznanie, że suma 60,000 złp. na Żurawiczkach na rzecz spadkobierców Antoniny z Grabińskich Rościszewskiéj zaprenotowana i na cenę kupna tych dóbr przeniesiona jest zadawnioną i z ceny kupna, na któréj w ilości 6720 złr. m. k. na IV. miejscu kolokowaną została, ma być wykréśloną, wnieśli, że w skutek tego pozwu do rozprawy ustnéj termin na 3 Czerwca 1863 o godzinie 9 przedpołudniem wyznaczony i że dla zapozwanych z życia i miejsca pobytu niewiadomych a w razie śmierci dla ich spadkobierców z nazwiska i miejsca pobytu niewiadomych, kurator w osobie p. Adwokata Rybickiego z zastępstwem p. Adwokata Lewickiego postanowiony został, z którym spór wytoczony według ustawy obowiązujący przeprowadzonym będzie.

Wzywa się więc pozwanych, aby w zwyż oznaczonym terminie albo sami stanęli, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielili, albo innego obrońcę sobie wybrali i o tém Sądowi donieśli, albowiem w przeciwnym razie skutki z tego zaniedbania wynikłe, sami sobie przypiszą.

Rzeszów, dnia 13 Lutego 1863.

L. 1751. **Edykt.** (161. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie p. Feliksa Br. Konopki wzywa się posiadacza wekslu zaginionego z daty Bochnia dnia 22. Stycznia 1846 na summę 1000 złr. m. k. dnia 1 Lutego 1846 na ordrę p. Mendla Sterna płatnego przez Eisiga Stern wystawionego, a przez ś. p. Teodora Broniewskiego do zapłaty przyjętego w księgach tabuli krajowéj instr. 607 pag 345 instr. 572 pag. 291, n. 16 on. ingrossowanego, by takowy w przeciągu 45 dni od czasu piérwszego umieszczenia edyktu w urzędowéj gazecie Krakowskiéj Sądowi przedłożył, w przeciwnym bowiem razie weksel ten za umorzony uznanym zostanie.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 5 Lutego 1863.

N. 2847. s. **Edykt.** (163. 1-3)

Ces. król. Sąd powiatowy zawiadamia masę spadkową Zofii z Borkiewiczów Stauberowéj tym edyktem, że Wojciech i Józefa Baryczowie przeciw p. Julii Praschil, Alfredowi i Janowi Rucińskim, leżącéj masie Zofii Stauber, Jakubowi Wencowi, Alfredowi Wencowi, Michałowi Palmarin, Wilhelmowi Palmarin i Józefie Wołoszyńskiéj o wyekstabulowanie 300 złr. i 800 złr. w. w. ze stanu biernego realności pod N. 1 w Starym Sączu pod d. 30 Października 1862 do l. 2847 pozew wytoczyli i że do ustnéj rozprawy dzień 13 Kwietnia 1863 o godz. 9 zrana w tutejszym Sądzie wyznaczony został.

Gdy sukcesorowie współpozwanéj Zofii Stauberowéj niewiadomi są, przeto c. k. Sąd tutejszy powiatowy w celu zastępowania masy spadkowéj i sukcesorów Zofii Stauberowéj na koszt i niebezpieczeństwo ich p. Józefa Midowicza kuratorem ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Poleca się zatém pozwanym sukcesorom Zofii Stauberowéj, ażeby na terminie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich kuratorowi udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém tutejszemu Sądowi donieśli, w ogóle, ażeby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Stary Sącz, dnia 4 Lutego 1863.

L. 1752. **Edykt.** (162. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém czyni wiadomo, iż na żądanie p. Feliksa Br. Konopki wzywa się posiadacza wekslu zaginionego z daty Bochnia d. 22 Stycznia 1846 na sumę 1000 złr. m. k. dnia 1 Lutego 1846, na ordrę p. Mendla Sterna płatnego, przez Eisiga Stern wystawionego a przez śp. Teodora Broniewskiego do zapłaty przyjętego w księgach tabuli krajowéj instr. 643 p. 79 instr. 572 p. 291 n. 15 on. ingrossowanego, by takowy w przeciągu 45 dni od czasu piérwszego umieszczenia edyktu w urzędowéj gazecie Krakowskiéj Sądowi przedłożył, w przeciwnym bowiem razie weksel ten za umorzony uznanym zostanie.

Z rady c. k. sądu obwodowego.

Tarnów, 5. Lutego 1863.

N. 16. **Ankündigung.** (159. 3)

Wegen Ueberlassung der Kothreinigung im Gebiethe der Stadt Wieliczka für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende October 1866 das ist: auf drei nach einander folgende Jahre wird die Licitationsverhandlung am 24. April 1863 um 9 Uhr Vormittags in der hierortigen Magistratskanzlei abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt für 1 Jahr 545 fl. öst. W. und die Licitationsbedingnisse können jederzeit in der hiesigen Magistratskanzlei eingesehen werden.

Unternehmungslustige versehen mit dem Vadium werden zu dieser Verhandlung vorgeladen.

Magistrat Wieliczka, den 21. Jänner 1863.

Obwieszczenie.

W celu wydzierzawienia czyszczenia ulic w tutejszym mieście na czas od 1go Listopada 1863 aż do ostatniego października 1866 to jest na trzy po sobie następujące lata, odbędzie się w tutejszym Magistracie na dniu 24 Kwietnia 1863 o godzinie 9 przed południem publiczna licytacya.

Roczna cena wywołania wynosi 545 złr. wal. austr. a warunki licytacyjne mogą być w tutejszéj registraturze przejrzane.

Przedsiębiorców zaopatrzonych we wadya zaprasza się na dzień i miejsce przeznaczone.

Magistrat Wieliczka, dnia 21 Stycznia 1863.

N. 163. p. **Concurs-Ausschreibung.** (171. 1-3)

Bei dem k. k. Neu-Sandecer Kreisgerichte ist eine systemisirte Amtsdienerstelle mit dem jährlichen Gehalte von 315 fl. öst. W. und Amtskleidung im Falle der graduellen Vorrückung aber eine solche in den Gehaltsstufen von 262 fl. 50 kr. und 210 fl. öst. W. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichts zu überreichen.

Insbesondere haben disponible l. f. Diener, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen, und von welchem Zeitpunkte angefangen sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Kasse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, 4. März 1863.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
5	2	329''' 90	+10°3	48	S. mittel	heiter			
	10	30 01	+3°7	82	SO. still	heiter mit Wolken		−0°1	+10°5
6	6	29 64	+1°8	83	NO. schwach	trüb	Reif		

Wiener Börse-Bericht

vom 4. März

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	69 40	69.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. vom Jänner — Juli	81.75	81.85
vom April — October	81.85	81.95
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.40	75.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	65.50	65.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	154.75	155.—
„ 1854 für 100 fl.	92.80	93.—
„ 1860 für 100 fl.	95.40	95.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.40	75.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.75	74.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73 50	73.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.—	73.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	812.—	813.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	220.10	220.20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	644.—	646.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1900.	1902.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	235.—	235.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.50	153.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	131.—	131.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	270.50	271.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	216.75	217.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	438.—	439.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	239.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	400.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	392.—	395.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze	6jährig zu 5% für 100 fl.	104.80	105.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	100.75	101.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf östr. W.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.40	86.60
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.		77.25	77.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	135.50	135.70
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	99.50	100 —
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	122.—	122.50
„ „ zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. „	38.75	39.25
Clary zu 40 fl. „	37.25	37.75
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.75	22.25
Waldstein zu 20 fl. „	23.75	24.25
Keglevich zu 10 fl. „	16.75	17.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.25	97.35
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	97.50	97.50
Hamburg, für 100 M. B. 4%	86.50	86.70
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	115.25	115.30
Paris, für 100 Francs 5%	45.60	45.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 49½	— —	5 49	5 50
„ vollw. Dukaten	5 49½	— —	5 49	5 50
Krone	— —	— —	15 80	15 85
20 Francstücke	9 25	9 24	9 24	9 26
Russische Imperiale	— —	— —	9 47	9 50
Silber	114 75	— —	114 65	116 85

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemysl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemysl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemysl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemysl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**